



element-i
BILDUNGSSTIFTUNG



Kita-Projekte spielerisch gestalten.

Eine Anleitung für Museumsbesuche mit Kindern,
ein erlebnisorientiertes Projekt.

Inhaltsverzeichnis

● Einleitung	3
● Projektkreislauf	4
● Bildungsauftrag	5
Verankerung ästhetischer Bildung in der Konvention über die Rechte des Kindes	5
Verankerung ästhetischer Bildung im Orientierungsplan für Bildung und Entwicklung	5
● Planung	6
Neugierde wecken	7
Leitfaden zur Vorbereitung	8
● Auf ins Museum	8
Leitfragen für den Museumsbesuch	9
Methoden im Museum	9
● Der Übertrag in die Kita	11
Teamwork!	13
Öffnung des Projekts	13
Vor- und Nachbereitung	14
Leitfragen zur Durchführung	15
Von der Projektskizze zum tatsächlichen Projektablauf	15
● Den Kindern eine Bühne geben	17
Leitfragen zum Projektende	18

Liebe Projektbegeisterte und solche, die es bald sein werden,

wir freuen uns, dass Sie auf dieses Booklet gestoßen sind. Hier finden Sie einen Leitfaden, wie Sie Museumsbesuche sinnvoll in Kita-Projekte einbinden und einen gelungenen Übertrag der Ausstellungsthematik in Ihre Einrichtung erreichen können.

Die grün hinterlegten Absätze der folgenden Kapitel sind Ausschnitte aus dem Projektbericht der beiden Quereinsteigerinnen Miriam Herzog und Silvia Schiffer zur "Müllmonster"-Ausstellung im Jahr 2023 im Jungen Schloss. Beide arbeiten im element-i Kinderhaus Steppkes in Stuttgart Vaihingen.

In vielen Kinder- und Jugendmuseen finden die Kinder unterschiedliche Stationen, an denen Sie spielerisch Wissen erlangen und durch Erfahrungen lernen können. Doch auch Ausstellungen, die nicht für Kinder konzipiert wurden, dienen den Kindern und pädagogischen Fachkräften als Erfahrungsraum. Hier sind unsere pädagogischen Herangehensweisen und ein spielerischer Umgang gefragt. Dafür bedarf es erst einmal keiner museumspädagogischen Fortbildung. Die Lust am gemeinsamen Erkunden und Erforschen mit den Kindern reicht aus, um einen Museumsbesuch interessant zu gestalten und in die pädagogische Arbeit in der Kita zu integrieren. Sowohl die Interessen der Kinder als auch die der pädagogischen Fachkräfte spielen dabei eine wichtige Rolle.

Das Museum gibt einen wertvollen Impuls – der bei unterschiedlichen Menschen zu unterschiedlichen Interpretationen und somit zu unterschiedlichen Projekten führt. Die Projektarbeit ist ein wunderbares Instrument, um Bildungsbereiche miteinander in Verbindung zu bringen.

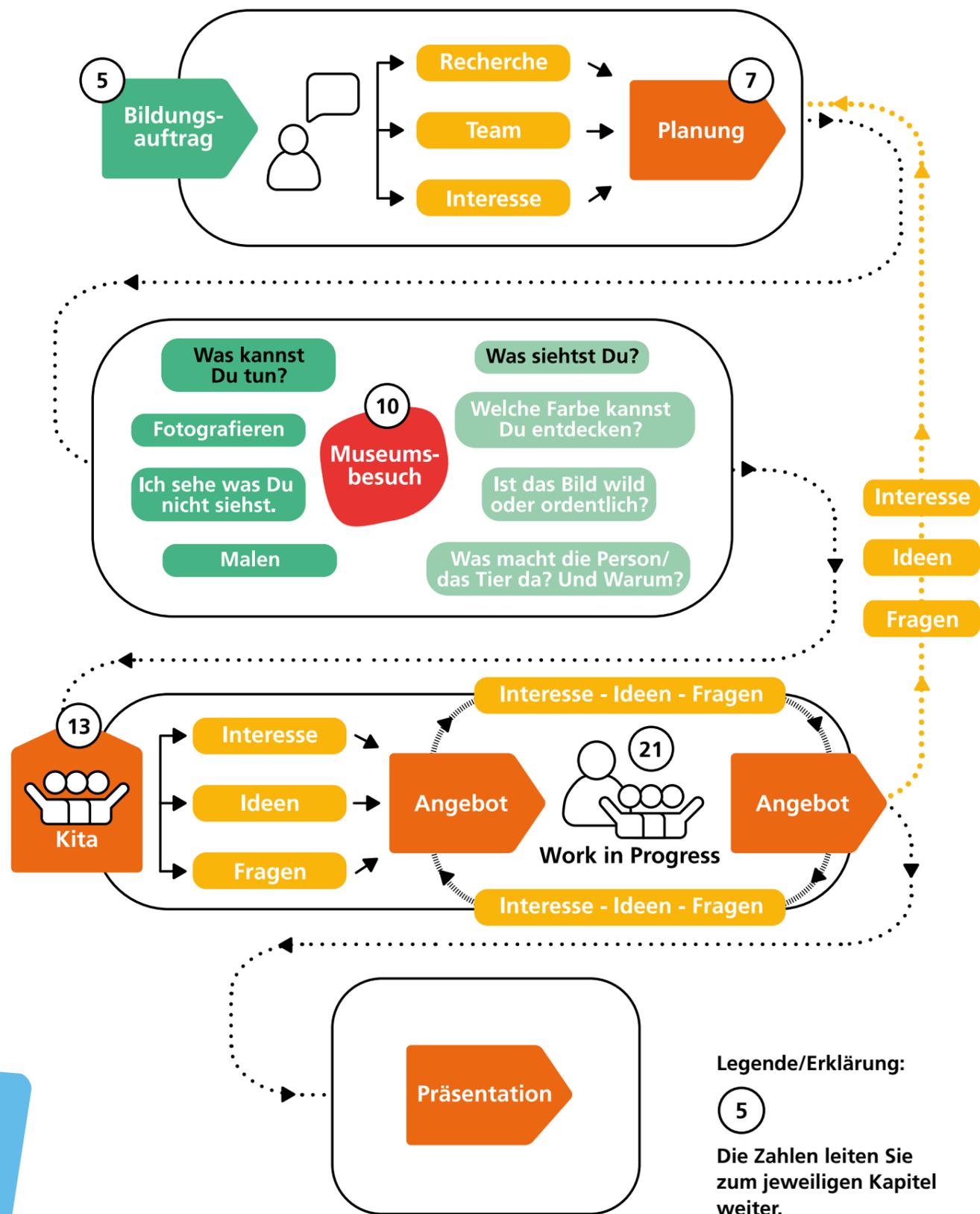
Mit Projektarbeit ist das gemeinsame Forschen mit den Kindern gemeint - ein ständiger Austausch über den Projektverlauf, ein Abstimmen, Abwägen und Diskutieren. Das sich in Gespräche vertiefen und gut hinhören, auch mal die Kontrolle abgeben und Partizipation wirklich leben. Die Projektarbeit hat zum Ziel, sich im Prozess zu verlieren, den Fragestellungen der Kinder auf den Grund zu gehen und Teil einer (Forschungs-)Gemeinschaft zu sein.

Und diese Gemeinschaft schafft etwas Großartiges: Sie verknüpft die unterschiedlichen Lebenswelten, Strukturen und zahlreichen Informationen miteinander, von denen die Kinder tagtäglich umgeben sind. Sie schafft einen Rahmen, der Orientierung und Sicherheit bietet - eine gemeinsame Realität. Durch die vielen Lern- und Sinneserfahrungen und die Verknüpfung diverser Bildungsbereiche, ermöglicht uns die Projektarbeit, die Kinder in ihrer allseitigen Entwicklung zu fördern.

Arbeiten Sie gemeinsam mit den Kindern am Thema und lassen Sie sich von deren Fragestellungen und Ideen überraschen und leiten.

Wir wünschen Ihnen gutes Gelingen!

Projektkreislauf



Bildungsauftrag

Als pädagogische Fachkräfte verfolgen wir in erster Linie das Ziel, Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu fördern. Kunst, Ästhetik und kulturelle Teilhabe sind elementare Bausteine einer diversen Gesellschaft und aus diesem Grund auch in den für den Bildungsauftrag relevanten Ausführungen zu finden. Sowohl in der Konvention über die Rechte der Kinder als auch im Orientierungsplan für Bildung und Entwicklung lässt sich die Notwendigkeit der ästhetischen Bildung begründen. Und Ästhetik meint nicht (nur) Kunst. Ästhetik im Kita-Kontext heißt, mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu erleben und sich, in Interaktion mit anderen, ein Bild von der Welt zu machen. Auch das Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache spielt dabei eine große Rolle, ebenso wie die Felder Körper, Gefühl, Mitgefühl und Sinn sowie Werte und Religion. Die Verzahnung all dieser Bereiche führt zu einer ganzheitlichen Entwicklung und ist eine wichtige Säule der pädagogischen Arbeit.

Verankerung ästhetischer Bildung in der Konvention über die Rechte des Kindes

Bildungsziele, Bildungseinrichtungen

- (1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes darauf gerichtet sein muss, die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen.

Beteiligung an Freizeit, kulturellem und künstlerischem Leben, staatliche Förderung

- (1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße, aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.
- (2) Die Vertragsstaaten achten und fördern das Recht des Kindes auf volle Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben und fördern die Bereitstellung geeigneter und gleicher Möglichkeiten für die kulturelle und künstlerische Betätigung sowie für aktive Erholung und Freizeitbeschäftigung.

Verankerung ästhetischer Bildung im Orientierungsplan für Bildung und Entwicklung

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

- Welche Gelegenheiten bietet der Kindergarten, Natur, Kunst und Musik mit möglichst vielen Sinnen zu erleben?
- Welche Möglichkeiten werden dem Kind gegeben, über Sinneseindrücke zu sprechen (z. B. beim Kunstbetrachten, beim Musikhören)?
- Welche weiteren Erfahrungsräume außerhalb der Einrichtung werden den Kindern erschlossen, in denen sie unmittelbare Lernerfahrungen machen können (z. B. Künstleratelier, Konzertsaal, Theater, Museum, Galerie, Markt, Wald)?

Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken

- Wie wird das Kind dazu angeregt, erste eigene perspektivische und räumliche Überlegungen anzustellen (Zimmer, Spielplätze, usw.; beim Zeichnen oder Bauen)?

- Wodurch wird das Kind ermutigt, neue Wörter für unbekannte Gegenstände oder Verhaltensweisen zu erfinden und in die Gruppe einzubringen?
- Wie wird das Kind zu fantasievollen Erfindungen in Geschichten, künstlerischen Gestaltungen, Situationen und Phänomenen ermutigt?

Planung

„Da wir beide an unterschiedlichen Tagen in der Kita vor Ort sind und die Kinder viele Termine, wie Sport oder Schwimmen haben, machten wir uns davon frei, die Impulse gemeinsam zu gestalten und arbeiteten parallel mit gelegentlichen Überschneidungen. Ein wichtiger Punkt war, sich gegenseitig immer auf dem neusten Stand zu halten und auch das Team regelmäßig im Prozess mitzunehmen. Den großen Müllmonster-Kostüm-Impuls planten wir im Vorfeld, andere Impulse ergaben sich aus der Situation heraus oder auf Wunsch der Kinder.“*



Silvia Schiffer



Miriam Herzog

Quereinsteigerinnen:

Viele pädagogische Fachkräfte kamen bereits mit der Projektarbeit in Kitas in Kontakt und haben eventuell schon selbst Projekte durchgeführt. Auch wissen sie über die Notwendigkeit ästhetischer Bildung Bescheid. Doch wie kann der Museumsbesuch in ein Kita-Projekt integriert werden und durch den Übertrag der Thematik in die Kita einen echten Mehrwert bieten?

Am Anfang steht wie immer das Interesse. Nur durch eigenes Interesse entsteht die notwendige intrinsische Motivation, etwas zu lernen, erfahren zu wollen und sich zu beteiligen. Unser Fokus liegt bei der Planung sowie bei allen weiteren Punkten in der Projektarbeit, auf dem Interesse der Kinder. Projekte können sowohl aus einer spontanen Idee eines Kindes als auch aus einem ausgearbeiteten Vorschlag der pädagogischen Fachkraft entstehen. Gerade bei Letzterem ist das Herantragen der Thematik an die Kinder eine Stellschraube für ein gelingendes Projekt. Wie schaffe ich es, das Interesse der Kinder zu wecken, sie neugierig zu machen und offen zu bleiben für ihre Vorschläge, Ideen und Wünsche? Bereits an dieser Stelle möchten wir den Begriff der „Forschungsgruppe“ implementieren. Das gemeinsame Forschen und Entdecken entlang eines Themas ist der Garant für eine gelungene Projektarbeit - sofern sich die pädagogische Fachkraft als Teil des Teams und nicht als Gruppenleitung präsentiert. Selbstverständlich sind Sie für die Moderation und unter der Hand auch für die Lenkung verantwortlich - doch fühlen sich die Kinder eher eingeladen, mitzumachen und mitzudenken, wenn die Zusammenarbeit auf Augenhöhe, im ständigen Dialog und anhand ihrer Interessen geschieht. Schlage ich als pädagogische Fachkraft also ein Projekt vor, muss die vorherige Planung zwei Aspekte erfüllen: Was brauche ich, um zu starten? Und wie kann ich die Kinder für die Idee begeistern?

Bevor das Projekt startet

Die Klärung der ersten Frage beinhaltet eine erste Recherche zum Thema sowie eine kurze Projektskizze. In der Skizze werden zunächst die Ideen gesammelt und mögliche Verknüpfungen

verschiedener Bildungsbereiche hergestellt (Seite 15). Wichtig bei der Projektskizze ist die Bereitschaft, sie wieder über den Haufen zu werfen! Denn von pädagogischen Fachkräften ist ein hohes Maß an Flexibilität im Denken und Handeln gefragt. Möglicherweise entwickelt sich das Projekt plötzlich in eine unvorhersehbare Richtung: Die Kinder wollen sich in einem Projekt zum Thema „Müll“ nicht mit dem Sammeln von Müll rund um ihre Kita beschäftigen, sondern aus Plastikabfällen Faschingskostüme basteln. Interessenorientierte Projekte sind daher stets ressourcensparend, da die Kinder in alle Planungs-, Vor- und Nachbereitungsaktivitäten eingebunden werden können und sollen.

Kinder für die Projektidee begeistern

Eine Frage, die sich unter pädagogischen Fachkräften immer wieder stellt: Wie kann ich die Kinder für meine Ideen begeistern und zum Mitmachen anregen? Oder in diesem Fall: Wie kann ich meinen Vorschlag/mein Interesse zum Interesse der Kinder machen? Prüfen Sie also zunächst Ihre eigene Haltung zum Projekt. Wie motiviert bin ich selbst, wie groß ist meine Lust auf das Thema und auf die gemeinsame Arbeit? Brennt in mir eine Flamme, mit der ich weitere entfachen kann? Denn darum geht es (auch) - die Kinder mit der eigenen Begeisterung anzustecken. Schon hier wird deutlich, dass es eine Verbindung mit dem Projektthema braucht. Damit ist allerdings nicht gemeint, dass nur „kunstaffine“ oder „museumsbegeisterte“ Pädagog:innen ein solches Projekt durchführen sollen und können - im Gegenteil.

Jeder von uns hat Interessen, Ideen und Kompetenzen, die mit Inhalten aus dem Museum oder der Kunst in Verbindung gebracht werden können. Man sollte nur offen dafür sein. Wie bereits erwähnt, geht es bei dieser Art der Projektarbeit nicht darum, den Kindern etwas beizubringen, sondern gemeinsam mit ihnen zu wachsen. Selbst wenn eine pädagogische Fachkraft vorher noch nie ein Museum besucht hat, kann das zu einem wertvollen Spiel- und Erfahrungsraum für alle Beteiligten werden.

Ein kleiner Apell zwischendurch: Seien Sie mutig und nutzen Sie die Möglichkeiten, die Ihnen gegeben sind. Machen Sie die Räume zu Ihren und erkunden Sie gemeinsam mit den Kindern, was Ihnen gefällt.

Neugierde wecken

- Einen Gegenstand zum Thema mitbringen, ihn befühlen und untersuchen lassen - was gibt es darüber zu wissen?
- Etwas „Geheimes“ mitbringen, versteckt in einem Korb - es beschreiben und gemeinsam darüber sinnieren.
- Etwas vorspielen, in einem Kostüm erscheinen, eine Rolle spielen, eine Handpuppe nutzen.
- Die Idee visualisieren, ein Symbol nutzen.
- Selbst tätig sein, z. B. im Garten etwas aufbauen.
- Offene Fragen stellen.
- Ein Rätsel einbringen.
- Eine Fährte zu einem Objekt legen.

- Den Raum abdunkeln, eine mystische Atmosphäre schaffen.
- Eine Geschichte erzählen.

Bei all diesen Methoden spielen die Mimik und Gestik der pädagogischen Fachkraft eine große Rolle. Spannung kann schon mit einem Gesichtsausdruck erzeugt werden! Wie schaffe ich es, die Kinder durch mein Auftreten herauszufordern, zu interessieren und neugierig zu machen?

Bereits beim Einbringen des Themas sollten die Reaktionen der Kinder erfasst werden: Ist das Interesse der Kinder geweckt? Bleiben die Kinder bei der Aktivität oder verlieren sie schnell das Interesse? Wie können sie wieder zurückgeholt werden? Welche Aussagen, Fragen und Ideen werden getätigt. Schreiben Sie kurze Zitate der Kinder nieder. Daraus leiten sich Ideen für weitere Angebote ab und im Hinblick auf die Projektdokumentation oder die Portfolioarbeit bieten die Aussagen großen Mehrwert.

Leitfragen zur Vorbereitung

Was brauchen Sie, bevor Sie mit dem Projekt beginnen können? Welche Vorkehrungen müssen getroffen, welche Absprachen gemacht werden? Wer sind die Beteiligten? Wer benötigt Informationen von Ihnen? Welche Informationen benötigen Sie? Wie können Sie Ihr Team gut mitnehmen, sodass das Projekt nicht nur Ihres ist, sondern zum Projekt des Hauses wird? Wie beziehen Sie die Eltern mit ein? Wie sieht die zeitliche Planung aus? Wie planen Sie die Museumsbesuche und andere Ausflüge mit den Kindern? Wie dokumentieren Sie den Prozess? Wie wollen Sie das Projekt im Haus sichtbar machen?

Auf ins Museum

„Wir starteten unser Projekt direkt mit dem ersten Museumsbesuch. Vorher gab es keinen Input, wir ließen den Ausflug auf uns zukommen. Unterwegs besprachen wir das Thema und sofort entdeckten die Kinder überall Müll. Im Museum haben wir jeweils eine Kindergruppe von sechs bzw. sieben Kindern übernommen, um mit ihnen die Ausstellung anzusehen. Wir wählten unterschiedliche Methoden: Eine von uns ließ die Kinder sich frei durch die Ausstellung bewegen, die andere arbeitete Station für Station mit den Kindern ab.“

Ob der gemeinsame Museumsbesuch am Anfang des Projektes steht oder in dieses eingebettet wird und ob Sie eine Ausstellung für Kinder oder eine, die nicht ausdrücklich für das Kindergartenalter ausgeschrieben ist, besuchen, bleibt Ihnen überlassen. Sie können die Ausstellung auch ein zweites oder drittes Mal besuchen. Wichtig ist, dass Sie sich für die Thematik öffnen und das Museum gemeinsam mit Ihrer Forschungsgruppe neugierig und im Dialog besuchen. Es geht hier nicht um den "Konsum" der Werke oder der Stationen, und auch nicht darum,



den wöchentlichen Ausflugstag irgendwie zu füllen. Im Mittelpunkt dieser gemeinsamen Unternehmung sollen die tiefere Auseinandersetzung mit der Ausstellungsthematik sowie das freudvolle Entdecken stehen. Begeben Sie sich auf Augenhöhe mit den Kindern und lassen Sie die Eindrücke auf sich wirken. Sprechen Sie darüber, was Sie sehen, was Sie fühlen und auch darüber, was Sie nicht verstehen. Es braucht nicht zwingend eine thematische Vorbereitung. Sie dürfen die Ausstellung ebenso neugierig und unerfahren wie die Kinder erkunden. Selbstverständlich müssen Sie den Überblick über die Kindergruppe behalten. Doch ist es empfehlenswert, sich im Rahmen des Projekts möglichst oft und bewusst von der Organisationsebene zu verabschieden und auf die pädagogisch relevanten Themen zu konzentrieren. Vielleicht teilen Sie sich auf: Ein:e Kolleg:in übernimmt die Verantwortung für die Organisation und Dokumentation, während sich die/der andere gemeinsam mit den Kindern auf Entdeckungstour durch die Ausstellung begibt. Bei einer großen Gruppe können Sie sich aufteilen, sodass immer ein:e Pädagog:in mit einer Kindergruppe im Museum unterwegs ist. So müssen Sie nicht immer alle Kinder im Blick behalten.

Leitfragen für den Museumsbesuch

Überlegen Sie sich vor dem Museumsbesuch, wie Sie vorgehen möchten. Möchten Sie als gesamte Gruppe Station für Station durchlaufen? Oder sollen sich die Kinder frei in der Ausstellung bewegen? Welche Rolle wollen Sie während des Besuchs einnehmen? Wie bereiten Sie die Kinder auf den Besuch vor? Wie bereiten Sie sich vor? Recherchieren Sie zur Ausstellungsthematik oder legen Sie Ihr Augenmerk auf das neugierige Entdecken im Dialog mit den Kindern? Welche Methode wählen Sie beim Kunstbetrachten? Was ist Ihre Zielsetzung an diesem Tag? Wie schließen Sie den Besuch ab?

Methoden im Museum

Während in Kindermuseen die Ausstellungsstationen stets an die Fähigkeiten und Interessen von Kindern angepasst sind, nehmen Kurator:innen in anderen Museen wenig(er) Rücksicht auf die Möglichkeiten und Bedürfnisse der jüngeren Besucher:innen. Kinder bewegen sich durch Ausstellungen nicht wie Erwachsene, die gezielt ein Werk ansteuern und es still mehrere Minuten betrachten. Ein solches Verhalten können wir von Kindern nicht erwarten. Auch viele Erwachsene finden durch die reine Betrachtung eines Kunstwerks keinen Zugang zur Kunst. Wir müssen das Museum dementsprechend aufwerten und durch eigens mitgebrachte Spielideen und Impulse zum Erfahrungsraum machen. Denn nicht nur Kindermuseen sind für Kinder! Kinder haben ein Recht darauf, Teil unserer Kunst- und Kulturwelt zu sein und sich kindgemäß mit der sie betreffenden Geschichte und den damit einhergehenden Werken auseinanderzusetzen.

So steht bei einem Museumsbesuch mit Kindern auf der einen Seite die offene, neugierige und dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft, auf der anderen der spielerische Zugang, der den Kindern gewährleistet werden muss, damit sie den Ausstellungsbesuch als nachhaltig positives Erlebnis abspeichern und für sich daraus einen Mehrwert ziehen können. Dieser Mehrwert kann zum Beispiel sein, dass durch die frühe Auseinandersetzung mit Kunst und ästhetischer Bildung eine Verankerung im Gehirn entsteht, die es den Kindern später leichter macht, Kunst zu rezipieren, sich im Kunstunterricht als erfolgreich wahrzunehmen, sich durch Ästhetik auszudrücken, Stilmerkmale wiederzuerkennen und



ein Gespür für Kunst und unsere Geschichte zu bekommen. Außerdem werden sowohl die Kreativität als auch die Fantasie der Kinder durch das dialogische Betrachten von Kunst angeregt.

Die nachfolgenden Methoden bedürfen keiner großen Vorbereitung und erzielen, auch wenn sie auf den ersten Blick sehr simpel wirken, einen großen Effekt. Sie fördern das bewusste Betrachten, ohne mahnenden oder abfragenden Druck seitens der pädagogischen Fachkraft. Sie erlauben es uns, gemeinsam mit den Kindern einen spielerischen Zugang zu den Ausstellungswerken zu bekommen.

- Ich sehe was, was du nicht siehst.
- Ein Bild beschreiben und die Kinder suchen lassen.
- Kinder mit Buntstiften und Papier ausstatten und nachmalen/ergänzen lassen (Was fehlt noch auf dem Bild? Welche Farbe ist hier am wichtigsten? Usw.)
- Fragen stellen: Was ist auf dem Bild zu sehen? Kannst du Formen erkennen? Ein Tier? Einen Menschen? Wie fühlst du dich beim Betrachten? Was macht die Person da? Warum hat sie das an?
- "Gegenteilsfragen" stellen: Die Kinder verteilen sich links oder rechts des Bildes: Ist das Bild ordentlich oder wild? Bunt oder einfarbig? Spannend oder langweilig? Ruhig oder laut?
- Wie ist dieses Werk entstanden? Wie hat der:die Künstler:in das gemacht? Welche Gegenstände hat er:sie dafür benutzt? Was brauchen wir, um in der Kita ein ähnliches Werk zu erstellen?
- Ein Bild nachstellen.
- Einen Dialog zum Bild formulieren.
- Wenn das Bild eine Bewegung wäre, wie würde sie aussehen? Warum?

Und denken Sie daran: Das Museum als Ort für sich ist für die Kinder bereits interessant und erkundungswürdig. Durch die Sinneswahrnehmung wird das Museum zum Erfahrungsraum. Unterstützende Fragen können daher sein:

- | | |
|---|---------------------------------|
| • Wie riecht es im Museum? | • Was kann ich im Museum hören? |
| • Sind die Räume groß/klein? | • Ist es warm/kalt? |
| • Wie fühlt sich die Bank vor dem großen Bild an? | • ... |

Der Übertrag in die Kita

Zurück im Kinderhaus: Wie kann es nun gelingen, die Ausstellungsthematik gemeinsam mit den Kindern in Projektform und auf unterschiedlichen Ebenen zu bearbeiten? Es wird Zeit für eine Besprechung mit Ihrer Forschungsgruppe. Vielleicht laden Sie eine weitere Person dazu ein, die beim Museumsbesuch nicht dabei war, und den Kindern dazu Fragen stellt. Oder Sie bringen Symbole und/oder Fotos mit, die mit der Ausstellungsthematik in Verbindung gebracht werden können (siehe auch Seite 7 - Neugierde wecken). Weiter können Sie ein gemeinsames Bild oder eine Museumskarte erstellen.

Wichtig ist, dass Sie das Thema zeitnah in der Kita aufgreifen. Lassen Sie zu viel Zeit vergehen, könnten das Interesse und die Begeisterung über den Museumsbesuch bereits abgeflacht sein. Was ist den Kindern prägnant im Kopf geblieben? An welche Fragen oder Ideen können Sie direkt anknüpfen?

Seien Sie offen - es gibt nicht die „richtige“ Herangehensweise an ein solches Projekt. Hören Sie den Kindern gut zu und begegnen Sie den aufkommenden Themen mit Interesse und Neugierde. Wenn Sie es zulassen, kann ein Projekt durchaus mehrere Wochen oder Monate andauern. Die Kinder erschließen sich in diesem Zeitraum immer wieder neue Themen und Bildungsbereiche und werden so in ihrer ganzheitlichen Entwicklung gefördert.

Auch wenn bei einem Kita-Projekt faszinierende Kunstwerke, Gartenpflanzungen, Fotos oder Gedichte entstehen können, steht der Prozess immer im Mittelpunkt. Denn hinter dem bearbeiteten Thema versteckt sich der Kern des Projekts: das gemeinsame und partizipative Forschen in Interaktion, anhand der Interessen der Kinder und auf Augenhöhe sowie die Verbindung unterschiedlicher Bildungsbereiche und damit die Erschließung der eigenen Welt.

„Zurück in der Kita trafen wir uns mit einer weiteren Kollegin im Sitzkreis, die den Kindern neugierige Fragen stellte. Da wurde uns bewusst, wie viel sie eigentlich behalten hatten! Vier Tage später besuchten wir das Museum erneut. Die Kinder waren begeistert und stellten immer detailliertere Fragen. In einem anschließenden Erzählkreis erzählten sie, was sie erlebt hatten und was sie beeindruckt hat. Gemeinsam wurde besprochen, wie in der Kita und auch zuhause mit Müll umgegangen wird und was besser gemacht werden könnte.“

Nach den zwei Museumsbesuchen hatten die Kinder (und wir) eine Menge Ideen, wie es in der Kita weitergehen soll! Wir starteten mit der Intensivphase unseres Projekts:

1. Anfertigen von Wimpelketten aus Fundbüroresten als Faschingsdeko

Impulssymbole in der Kinderkonferenz* waren ein einzelner Handschuh und eine einzelne Socke sowie eine Schere und geschnittene Stoffstücke. Zu Beginn haben wir ein Foto von einer Wimpelkette gezeigt. Am ersten Tag schnitten die Kinder die Fundsachen zurecht. Am zweiten Tag wurden die Zuschnitte an eine Kette genäht. Dabei fand jedes Kind seine Rolle: Ein Kind sortierte nach Farben und designte, andere nähten und ein Kind produzierte aus den Stoffresten eine Verzierung für die Türklinke.*

2. Herantasten an die Müllmonsterkostüme

Impulssymbole in der Kinderkonferenz: Müllmonstersymbol des Museums, Stift, Blatt und Knöpfe. Zuerst brachten wir die Ausstellung zurück in die Köpfe der Kinder und besprachen, was wir in der Ausstellung gesehen hatten. Vor allem die Möglichkeit, aus alten Sachen neue herzustellen, stellten wir dabei in den Vordergrund. Viele Utensilien lagen vorbereitet auf dem Tisch: Kleber, Knöpfe, Scheren, Wollreste, Papierschnipsel, Bänder, Stoffreste etc.

Wir starteten mit dem folgenden Satz: „Hier auf dem Tisch liegt Müll und bald ist Fasching. Können wir daraus Kostüme basteln?“ Als Vorbereitung malten wir gemeinsam mit den Kinder Figuren und beklebten sie mit allerhand „Müll“. Es entstand eine lebhaftes Eigen-dynamik. Eins der Kinder entwarf einen Superheldenumhang für seinen Stofftierhund.

Am Entwurfsprozess, rein zeichnerisch, waren die Kinder letztlich weniger interessiert. Sie mochten aktiv ausprobieren, schneiden, kleben, anbinden. Die Fantasie war groß, sie versuchten vieles selbst, holten sich aber von uns gezielt Hilfe für die Umsetzung. Die bereitgestellten Materialien wurden gleich akzeptiert, regten die Fantasie an und die Umsetzung begann sofort. Abschließend stellten wir die Frage, ob die Kinder sich selbst Kostüme basteln wollten - die Antwort war ein klares Ja. Gemeinsam wurde überlegt welcher Müll gebraucht wird: Stoffe, Becher, Dosen, Teppichreste, Folien, Eierschachteln, Korken, Tüten, Federn, Bänder etc.

Wir gestalteten einen Aushang für die Eltern und stellten zwei leere Kartons für die Sammlung bereit, die sich in den darauffolgenden Tagen füllten.

3. Reparatur von Kostümen aus dem Rollenspielraum und Vorstellen des Berufes der Änderungsschneider:in

Impulssymbole in der Kinderkonferenz: Näh-Set und Kostüm. Da eine von uns gelernte Schneiderin ist, wollten wir den Kindern den Beruf passend zum Thema präsentieren. Zuerst wurden Fragen geklärt und die Kinder näherten sich so dem Thema an und stellten Verknüpfungen her. Alle waren sich einig: Es ist wichtig, Kaputttes zu reparieren. Die Kostüme aus dem Rollenspielzimmer wurden sorgfältig kontrolliert. Die reparaturbedürftigen Teile wurden von den Kindern unter die Lupe genommen: Während die älteren Kinder nähten, schnitten die jüngeren herausstehende Fäden ab oder malten mit einem schwarzen Stift ausgebleichte Stellen nach. Die Kleinsten probierten die Kostüme an.

4. Woher kommt unser Papier?

Impulssymbole in der Kinderkonferenz: ein Buch zum Thema Papiermüll. Wir starteten mit einer Frage: Was ist in unserer Kita aus Papier? Dann betrachteten wir gemeinsam das Buch und sprachen über die einzelnen Schritte. Es wurde deutlich, dass die Kinder sich der Thematik lieber im handwerklichen Sinne nähern wollen. Das Interesse am gemeinsamen Lesen war entsprechend gering.

5. Kostüme aus Müll kreieren

Impulssymbol in der Kinderkonferenz: das Müllmonstersymbol. Wir sichteten gemeinsam mit den Kindern den gesammelten Müll. Der Müllhaufen entpuppte sich als Goldschatz

und vieles davon wurde von den Kindern dringend gebraucht. Gemeinsam entwarfen wir daraufhin kreative und lustige Kostüme. Mit Hilfe eines alten Teppichs zur Tonne geformt und mit Schnüren verbunden, entstand ein toller Mülleimer. Alte geschnittene T-Shirt Streifen dienten als Schulterriemen, ein grau angemalter Pappdeckel und Henkel einer ausrangierten Papiertüte dienten als Mülleimerdeckel. Auch ein Raketenantrieb entstand in Rucksackform. Stolz marschierten die Kinder durch die Kita und als die anderen sie sahen, gab es kein Halten mehr. Viele fühlten sich angespornt, auch ein Kostüm zu kreieren. Auf Wunsch boten wir diesen Impuls ein zweites und drittes Mal an. Immer wieder war es ein Selbstläufer. Die Kinder entwickelten sofort eigene Ideen, bastelten ganz unterschiedliche Kostüme, Raketen, Pfeil und Bogen aus Kleiderbügeln, Hammer, Kleider, Hüte und vieles mehr...“



Teamwork!

Stellschrauben für ein gelingendes Projekt sind die Arbeit mit dem Team und die das Projekt betreffenden, notwendigen Absprachen. Wie schön wäre es, ein Thema so groß zu denken, dass für einen bestimmten Zeitraum jede:r Kolleg:in etwas dazu beitragen kann? Während sich die eine Kollegin liebend gern mit den Kindern im Garten aufhält und die Pflanzen pflegt, brennt ein anderer fürs Backen und Kochen. Wieso nicht all diese Interessen, Kompetenzen und Leidenschaften im Projekt vereinen und das Thema in sämtliche Bildungsbereiche wachsen lassen? Nehmen Sie Ihr Team mit in Ihre Ideenwelt und denken Sie gemeinsam am Projekt. Eine Viertelstunde in der wöchentlichen Teamsitzung reicht, um die eigenen Ideen zu erläutern, den aktuellen Stand des Projekts aufzuführen und zu fragen, wer in den kommenden Tagen etwas beitragen möchte. Es muss nicht immer die gleiche Kindergruppe sein, die Angebot für Angebot das Projekt abarbeitet. Doch ein stetiges wiederholtes Anbieten der Thematik und ein feinfühliges Hinhören stellen sicher, dass sich die Kinder über einen längeren Zeitraum der Forschungsgruppe anschließen und diese mit ihrer Lust und ihren Ideen bereichern.

„Sofort nach dem Kick-Off-Termin im Jungen Schloss haben wir in der Teamsitzung von unseren Projektplänen berichtet. Das haben wir im Projektverlauf immer wieder getan, was sich als sehr nützlich erwies. So wussten die Kolleg:innen, mit was wir uns beschäftigten und hielten uns des Öfteren den Rücken frei oder unterstützten uns. Alle waren von der Wichtigkeit des Themas überzeugt.“

Öffnung des Projekts

Es lohnt sich immer, ein Projekt auch nach außen zu öffnen. Viele der Eltern bringen passende Berufe oder Interessen mit, die sie wunderbar in den pädagogischen Alltag einbringen können. Informieren Sie die Eltern über Ihr Vorhaben, über Ihre täglichen Aktivitäten und gehen Sie offen auf die Eltern zu, von denen Sie wissen, dass sie über passendes Know-how verfügen. Neben Eltern können auch Kooperationspartner:innen, Nachbar:innen oder Expert:innen eingeladen werden, die zum Thema einen Input oder Impuls geben

und die Kinder mit in eine andere Erfahrungswelt nehmen. Auch im Rahmen unterschiedlicher Exkursionen können Fachleute befragt werden. Mit der richtigen Vorbereitung und einer Fragensammlung können sich die Kinder aus der Forschungsgruppe als neugierige Reporter:innen erleben, die ihrem Thema auf der Spur sind. Je mehr Menschen Sie integrieren, desto größer kann das Projekt seine Kreise ziehen.

Vor- und Nachbereitung

„Gemeinsam mit den Kindern wurden die Kostüme in Szene gesetzt und fotografiert. Anschließend wurden die Kunstwerke in einer Art Galerie für die Eltern ausgestellt. Die Kinder konnten ihre Kunstwerke selbst drapieren und waren sichtlich stolz.“

Durch Projekte Ressourcen sparen. Wie kann das gelingen? Wenn die pädagogische Fachkraft sich als Teil einer gleichberechtigten Forschungsgruppe sieht und mit den Kindern im Austausch und auf Augenhöhe ihre Projektreise begleitet, liegt es auf der Hand, dass auch Aufgaben unter den Mitgliedern der Forschungsgruppe verteilt werden. Kinder lieben es, Verantwortung zu übernehmen - wenn wir sie lassen. Projekte bieten sich wunderbar dafür an, Partizipation in der Kita wirklich zu leben. Es braucht nicht zwingend eine vorbereitete Umgebung, wenn wir davon ausgehen, dass wir die Kinder in alle Prozesse der Projektarbeit miteinbeziehen wollen. Wir können gemeinsam mit ihnen die notwendigen Utensilien einkaufen, die Räume nach unseren Bedürfnissen umräumen und gestalten sowie Elternbriefe, Wanddokumentationen und Portfolioseiten erstellen. Das hat zum einen den Effekt, dass wir ganz genau mitbekommen, was die Ideen und Interessen der Kinder sind, zum anderen verkörpert diese Art der Zusammenarbeit die Realität und den Alltag außerhalb der Kita. Kinder werden heutzutage einen großen Teil des Tages fremdbetreut und bekommen vom Alltag in ihrer Kernfamilie nur wenig mit. Wenn die Kinder am späten Nachmittag abgeholt werden, gibt es oft noch ein Abendessen, bevor sie zu Bett gehen. Das alltägliche Leben ist aber ein wichtiges Entwicklungsfeld für Kinder, die später selbständige und aktive Erwachsene werden sollen.

Pädagogische Fachkräfte tun dementsprechend nicht nur sich selbst einen Gefallen, wenn sie die Kinder in ihre Vor- und Nachbereitungszeit miteinbeziehen, sondern bieten ihnen gleichzeitig wertvolle Entwicklungschancen. Werfen Sie Ihren Perfektionismus über Bord - er hat in der Kita nichts verloren. Sie arbeiten mit Kindern und das darf in allen Bereichen sichtbar werden. Wie viel schöner und persönlicher sind mit den Kindern gemeinsam gestaltete Elternbriefe, Portfolioseiten oder Namensschilder für den Elternabend - und wie stolz auf der anderen Seite die Kinder, wenn ihre Werke gesehen werden. Das Prinzip der Freiwilligkeit spielt selbstverständlich, wie in allen Bereichen der pädagogischen Arbeit, auch hier eine große Rolle. Wir können die Kinder weder zwingen, an unserem Projekt teilzunehmen, noch dazu, sich an der Vorbereitung für das nahende Sommerfest zu beteiligen. Doch wir können die Kinder mit unserer interessierten, neugierigen, engagierten und offenen Haltung und unserer Begeisterung für ein Thema anstecken, mitreißen und motivieren. Außerdem können wir sie mit ihren Interessen und Bedürfnissen wahrnehmen und uns mit ihnen auf Augenhöhe begeben. Durch die Zusammenarbeit in einer Forschungsgruppe entsteht ein Gemeinschaftsgefühl, ein Wir-Gefühl, ein Team - unterschätzen Sie die Wirkung eines gemeinsamen Zieles nicht.

Leitfragen zur Durchführung

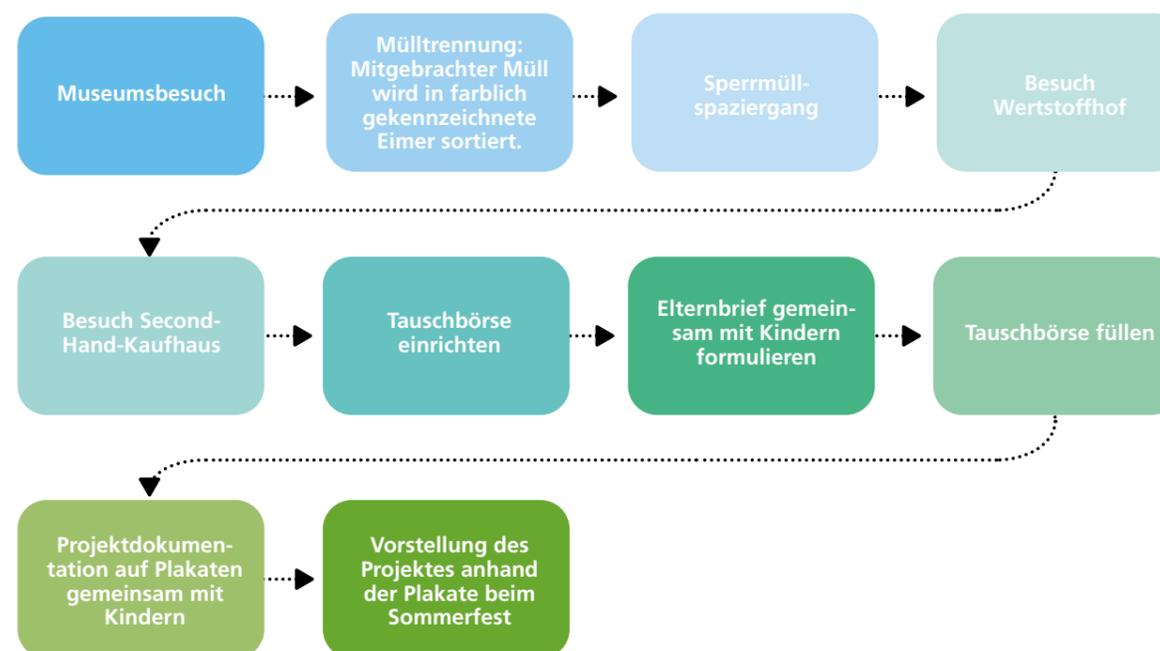
Wie können Sie sich dem Thema gemeinsam mit den Kindern nähern? Wie beginnen Sie? Auf was wollen Sie besonders achten? Wie fragen Sie das Interesse der Kinder immer wieder ab? Wie dokumentieren Sie den Prozess? Welche Exkursionen bieten sich an? Wen können Sie ins Projekt miteinbeziehen? Wie arbeiten Sie mit Ihrem Team zusammen? Wie können Sie Bildungsbereiche miteinander verknüpfen? Wie können Sie Ihre Leidenschaft/Ihre Interessen ins Projekt einbringen? Wie können Sie den Zusammenhalt in Ihrer Projektgruppe stärken? Wie können Sie das Projekt durch Lieder, Spiele, Rollenspiele usw. möglichst abwechslungsreich gestalten? Wie können Sie durch die Projektarbeit kommunikative und soziale Kompetenzen fördern? Wie stellen Sie sicher, dass jedes Mitglied der Gruppe zu Wort kommt und seine Ideen und Wünsche einbringen kann? Wie ermöglichen Sie Partizipation?

Von der Projektskizze zum tatsächlichen Projektverlauf

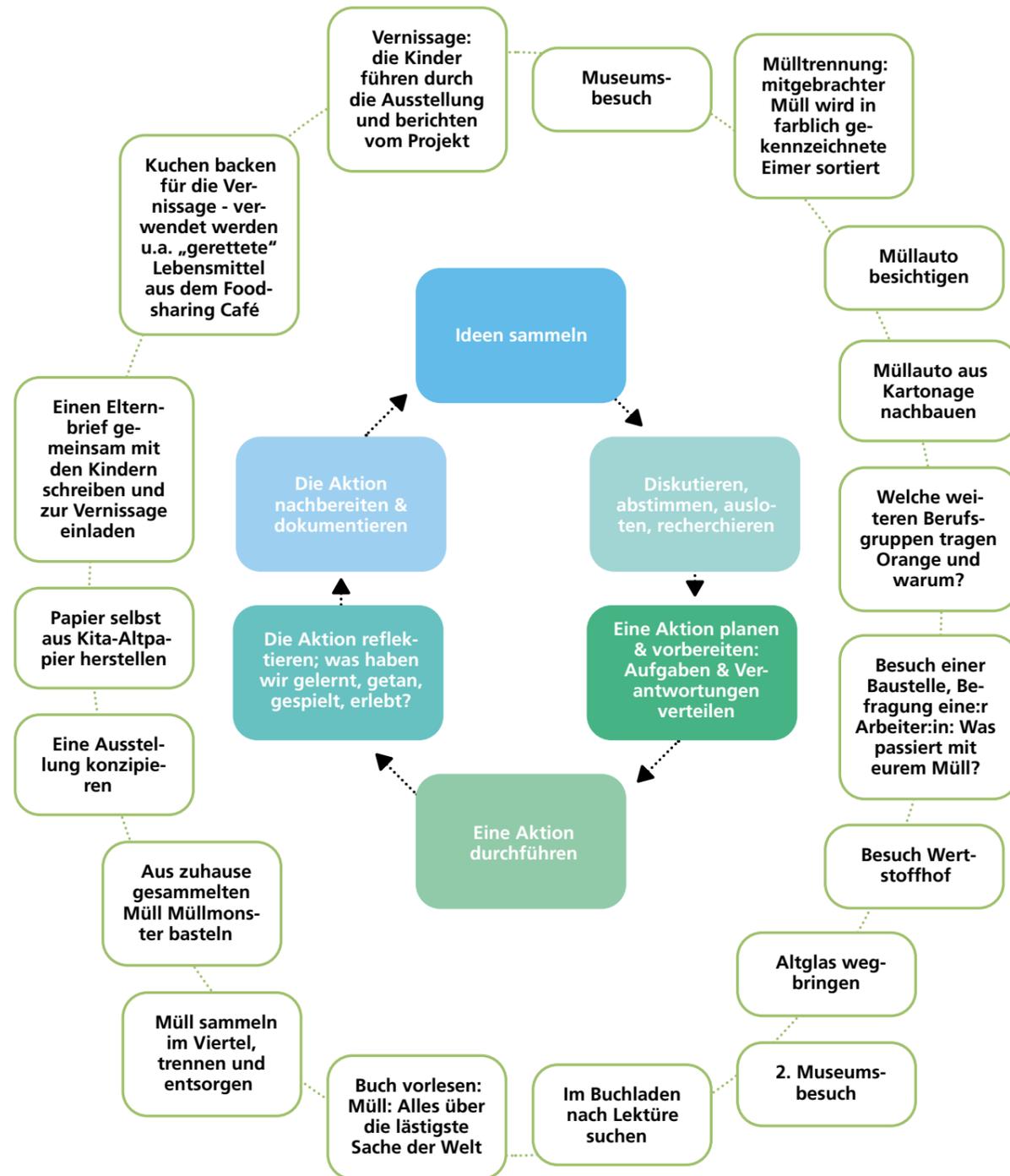
Im Folgenden haben wir für Sie die Projektskizze einer Teilnehmerin dem tatsächlichen Projektverlauf gegenübergestellt. Wie Sie sehen, wurde irgendwann eine andere Abzweigung genommen als geplant. Das Interesse der Kinder war in einem anderen Bereich stärker, sodass die pädagogische Fachkraft gemeinsam mit den Kindern über die Änderung im Verlauf des Projektes entschieden hat. Zwischen den einzelnen Abschnitten passiert also nicht nichts! Hinter den Pfeilen stehen immer Gespräche, Diskussionen, Ideen und Interessen der Kinder sowie die gemeinsame Vor- und Nachbereitung und Planung.

Der innere Kreis beim „tatsächlichen Projektverlauf“ stellt die wichtigen Prozesse dar, die bei jedem Kita-Projekt mehr oder weniger gleich sind. Hier erleben die Kinder sich als Mitglieder einer demokratischen Forschungsgruppe, beteiligen sich und lernen, für eine Idee einzustehen, aber auch Kompromisse einzugehen. Die äußeren Kästen stellen die Ergebnisse des inneren Prozesses dar: Für was haben sich die Kinder aufgrund ihrer Interessen entschieden? Welche Ideen hatten sie und wie ist die gesamte Projektgruppe dabei vorgegangen?

Projektskizze



Tatsächlicher Projektablauf



Den Kindern eine Bühne geben

„Nach Rücksprache mit dem Team planten wir gemeinsam mit den Kindern eine Abschlussparty, bei der die Kostüme im festlichen Rahmen präsentiert werden sollten. Am Tag des Events wurde gemeinsam über die letzten Wochen gesprochen, über die Ausstellung und die Müllmonster. Die Kinder waren konzentriert bei der Sache. Dann startete die Modenschau, die von einem Kollegen als DJ begleitet wurde. Der erste Durchlauf war noch etwas schüchtern. Die beiden Freiwilligen wünschten sich unsere Hand und wir liefen mit. Der Beifall der anderen Kinder und Pädagog:innen sorgte aber schnell dafür, dass nun sehr viel mehr Kinder Kostüme vorführen wollten. Es entstand eine schöne Dynamik. Nachdem fast alle Kostüme gezeigt wurden, öffneten wir den Laufsteg für alle und ließen den Kindern freie Hand. Sie zogen gleichzeitig alle Kostüme an und tanzten ausgelassen zur Musik. Snacks und Getränke gab es selbstverständlich auch!“



Auch das interessanteste und ergiebigste Thema ist irgendwann ausgeschöpft und muss für neue Projekte weichen. Nachdem die Forschungsgruppe alles aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet, Bildungsbereiche miteinander verknüpft und viele spannende Erkenntnisse erlangt hat, ist es Zeit, das Projekt zu beenden. Nach wochen- oder monatelanger Arbeit können sowohl die jüngeren als auch die erwachsenen Gruppenmitglieder stolz auf sich sein und ihren Prozess feierlich präsentieren. Dafür bieten sich je nach Thema die unterschiedlichsten Möglichkeiten an:

- Ein Fest feiern.
- Ein Lagerfeuer im Garten.
- Eine Aufführung.
- Ein Ausflug.
- Eine Ausstellung mit Vernissage.
- Ein Vortrag.
- Ein Film.
- Eine Bildergalerie.
- Eine Modenschau.
- Ein Konzert.
- Ein Workshop, um erlernte Fähigkeiten weiterzugeben.
- ...



Impressum

element-i Bildungsstiftung gGmbH
Wankelstraße 1, 70563 Stuttgart, Telefon 0711 65 69 60-7078
www.element-i-bildungsstiftung.de

Bildnachweis:
element-i Bildungsstiftung gGmbH

Bankverbindung:
Bank für Sozialwirtschaft AG, Stuttgart
BIC: BFSWDE33STG
IBAN: DE32 3702 0500 0007 7161 00